

Community Health Nurse

Pflegeassistentzroboter GARMi

Gesund mit Musik



## Vereinbarkeit von Beruf und Pflege



# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,

warum wir mit dieser Ausgabe die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege gezielt in den Blick nehmen, hat verschiedene Gründe. Vereinbarkeit ist keine Frage einer spezifischen Lebensphase, sondern ein lebensbegleitendes Thema – und gerade daher für die Fragestellungen des Alter(n)s so wesentlich. Wenn wir beispielsweise über „gelingendes“, „aktives“, „produktives“ Alter(n) lesen oder sprechen, geht es dabei auch immer um Fragen einer gelingenden Vereinbarung unterschiedlicher An- und Herausforderungen im Lebensverlauf. Ebendiese Fragen bündeln sich in Situationen, in denen familiäre Pflegeteilarbeit und die eigene Erwerbsarbeit vereinbart werden. Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ist insofern Kristallisierungspunkt zentraler Dynamiken, Begriffe und gesellschaftlicher Perspektiven. Es geht um Vereinbarkeitskompetenz, demografische Entwicklungen, Perspektiven von Care-Arbeit, gesamtgesellschaftliche Herausforderungen als Caring Communities und gemeinwohlorientiertes Handeln auch auf rein marktwirtschaftlich dominierten Arbeitsmärkten durch (private) Unternehmen sowie um die Steuerungskompetenzen von Kommunen.

Die Beiträge zum Schwerpunkt greifen einzelne dieser Fragestellungen exemplarisch auf und bieten bislang unveröffentlichte Erkenntnisse aus Unternehmens- und Erwerbstätigkeiten



Christian Heerdt

befragungen, praktische Anwendungsbeispiele für Arbeitgeber zur Fachkraftbindung und Arbeitgeberattraktivität und vor allem innovative Handlungsimpulse. Für das KDA ist die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege kein neues Thema – daher ist dort seit 2021 das Servicezentrum Pflegevereinbarkeit angesiedelt, welches das in dieser Form einmalige Landesprogramm „Vereinbarkeit Beruf & Pflege“ in NRW koordiniert. Wie bei allen Schwerpunkten von ProAlter gilt deshalb auch hier: Sprechen Sie uns bei Interesse immer gerne an!

Vereinbarkeit als biografisches Motiv und die Dynamik des Wandels zeigen sich auch im KDA: Helmut Kneppel verlässt nach acht Jahren als Vorstand und Geschäftsführer das KDA und Dr. Alexia Zurkuhlen wird ab dem 1. September neue Vorständin. Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt, Herausgeber und langjähriger Vorstandsvorsitzender im KDA, wurde im Juli 2024 emeritiert, bleibt dem KDA aber als Kurator und Herausgeber von ProAlter erhalten.

Zu all diesen Themen finden Sie spannende Beiträge in diesem Heft – ich wünsche Ihnen viel Freude und motivierende Gedanken beim Lesen!

**Ihr Christian Heerdt,  
Herausgeberkreis von ProAlter**



# INHALT

## Schwerpunkt

### Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

- 4 Vereinbarkeit im Lebensverlauf und die gesamtgesellschaftliche Verantwortung in der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege**  
Christian Heerdt
- 10 Unternehmen als Teil des sozialen Gefüges**  
Wie blicken Unternehmen aus NRW auf das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege?  
Dr. Sarah Hampel, Adelheid von Spee, Silke Völz, Julia Lenzen, Dr. Lena Marie Wirth, Michaela Evans-Borchers
- 14 Chef, wir müssen reden!**  
Der Umgang mit Vereinbarkeit in Kleinstunternehmen  
Adelheid von Spee, Dr. Sarah Hampel
- 18 Interview mit Silke Güttler von der berufundfamilie Service GmbH**
- 23 Beruf und Pflege vereinbaren**  
Erkenntnisse aus einer repräsentativen Umfrage unter Erwerbstätigen  
Dr. Christian Hetzel, Dr. Mathis Elling

- 26 Doppelrolle von erwerbstätigen Gesundheitsfachpersonen als pflegende Angehörige im Vereinbarkeitsdiskurs**  
Dr. Anke Jähnke, PD Dr. Iren Bischofberger

## Management

- 31 Die Community Health Nurse hebt (sich) ab und bleibt doch auf dem Boden**  
Eine Chance für beruflich Pflegende  
Johanna Aigner, Dr. Florian Fischer
- 34 Neue Versorgungsform OBERBERG\_FAIRsorgt erprobt eine digitale Plattform als lernendes und wachsendes System**  
Dr. Ursula Köstler
- 38 Hürden des Care Gain – angekommen, aber nicht angenommen**  
Ha Phuong Le-Fitzek, Miriam Pleuger, Ann-Christin Wedeking
- 42 Gemeinschaft leben**  
Ehrenamt im Mehrgenerationenhaus  
Dr. Steffi Augter



© TUM

46 | Forschung

Pflegeassistenzroboter GARMi



58 |

Bildung

Imaginäres Reisen

## Forschung

### 46 Pflegeassistenzroboter GARMi wird zum echten Alltagshelfer

Sandra von Löbbecke, Andreas Schmitz

### 50 Hitzebelastung als Einflussfaktor auf die Gesundheit

Landeszentrum Gesundheit NRW präsentiert Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung in Nordrhein-Westfalen

Jonas Weidtmann, Dr. Brigitte Borrman, Thea Jankowski, Isabelle Liebchen

### 54 Wahrgenommene Bedrohung durch den Klimawandel in der zweiten Lebenshälfte Welche Unterschiede gibt es nach Alter und subjektiver Gesundheit?

Dr. Mareike Bünning, Dr. Christine Hagen, Dr. Julia Simonson

## Bildung

### 58 Auf und davon

Ein Filmprojekt über das imaginäre Reisen mit KiTa-Kindern und Menschen mit Demenz  
Jutta Schmidt

### 61 Kissinger Sommer – Gesund mit Musik

Klassikfestival verweist auf biopsychosoziale Wirkung von Musik und sucht den Weg zu alten und kranken Menschen

Isabelle Catherine Vilmar, Nico Glänel

## Leben

### 64 Wann ist ein Mann ein Mann? Was beschäftigt einen Mann mit Demenz?

Klischee und Wirklichkeit in Betreuungsangeboten für Männer mit Demenz  
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Selbsthilfe Demenz

## In eigener Sache

### 68 Wechsel an der Spitze des Kuratoriums Deutsche Altershilfe

### 70 Zur Emeritierung von Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

- Editorial 01
- Buchbesprechung 71
- Vorschau/Impressum 72

In dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage des Management Forums Starnberg

# Doppelrolle von erwerbstätigen Gesundheitsfachpersonen als pflegende Angehörige im Vereinbarkeitsdiskurs

Menschen, die im Privatleben für ihre erkrankten, beeinträchtigten oder gebrüchlichen Nächsten sorgen, sind für die Gesundheitsversorgung unentbehrlich. Wenn sie auch erwerbstätig sind, stehen sie vor zusätzlichen Herausforderungen. Dies ist seit langem unser Forschungsfokus und wird auch als „work & care“ bezeichnet (Bischofberger et al. 2009, Jähnke & Bischofberger 2012). Seit einigen Jahren ergründen wir innerhalb dieses Vereinbarkeitsdiskurses die Doppelrolle von erwerbstätigen Gesundheitsfachpersonen als pflegende Angehörige (Bischofberger 2023, Jähnke 2023). Mit dem Pilotprojekt „DorA“ (Doppelrolle von Angehörigen) nutzen wir nun unsere forschungsgestützten Erkenntnisse für die Praxis. Denn die Doppelrolle von Gesundheitsfachpersonen, die beruflich und privat pflegebedürftige Menschen umsorgen, ist bedeutsam – ganz besonders angesichts des virulenten Fachkräftemangels. Dennoch: Die Doppelrolle wird in Gesundheitsbetrieben bislang kaum angesprochen. Deshalb führen wir in der Deutschschweiz das Pilotprojekt DorA durch. Ziel dieses Impulsprogramms ist es, die Vereinbarkeitskompetenz unterschiedlicher Gesundheitsprofessionen und ihrer Betriebe zu stärken und damit einen Beitrag zu leisten, um Gesundheitsfachpersonen im Beruf zu halten bzw. ihnen einen Wiedereinstieg zu ermöglichen.

## Charakteristika der Doppelrolle von Angehörigen mit Gesundheitsberuf

Gesundheitsfachpersonen haben durch das beruflich erworbene Fachwissen und ihre Systemkenntnisse zur Gesundheitsversorgung ein besonderes Profil, um ihre Nächsten zu unterstützen. Darüber hinaus verfügen sie oft über ein Netzwerk von Personen und Institutionen im Gesundheitssystem, das sie für Diagnostik, Therapie und Pflege ihrer Nächsten zu nutzen wissen. Durch ihre einschlägigen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Gesundheitsversorgung (Ward-Griffin 2004, Wohlgemuth et al. 2015, Thümmler et al. 2020, Jähnke 2023) übernehmen sie oftmals:

- eine wichtige Rolle bei Entscheidungen zu Untersuchungen und Behandlungen, z. B. als Wissensquelle bei der Beschaffung von verlässlichen Informationen

- Übersetzungs- und Vermittlungsaufgaben für die pflegebedürftige Person im Kontakt mit Ärztinnen und Ärzten sowie innerhalb der Familie und Hilfestellung bei der Entwicklung von Gesundheitskompetenz
- Sicherheitskontrollen bei erbrachten Leistungen und Sicherstellen von Versorgungskontinuität
- die anwaltschaftliche Rolle für die pflegebedürftige Person gegenüber Gesundheitsfachpersonen und in Institutionen

## Konkurrierende Erwartungen

In der Doppelrolle sind Angehörige mit Gesundheitsberuf nicht selten mit konkurrierenden Erwartungen konfrontiert. Ein Beispiel: Im Privatleben kennen sie die pflegebedürftige Person in ihrer biografischen Individualität meist über Jahre und sind selbst ebenfalls eingebunden in

ein gewachsenes familiales System mit wechselseitigen Erwartungen. Obwohl sie in ihrer Berufsrolle beispielsweise um die Wichtigkeit der regelmäßigen Medikamenteneinnahme wissen, können sie im Privatleben bei ihren Nächsten scheitern, dies erfolgreich zu argumentieren und umzusetzen. Solche persönlichen Erfahrungen können zu Konflikten führen. Doch andererseits schärfen sie im beruflichen Kontext den Blick für die Situation von pflegenden Angehörigen sowie ihre Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme.

### **Jede Situation ist anders**

Die Lebenswirklichkeiten von Gesundheitsfachpersonen in der Doppelrolle unterscheiden sich auf vielfältige Weise. Sie sind abhängig von persönlichen, sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die zusammenwirken, sich verstärken oder abschwächen können (Bischofberger & Jähnke 2023). Herausfordernd in der Doppelrolle ist z. B., wenn bei großer räumlicher Entfernung zur pflegebedürftigen Person aus dem sozialen Umfeld und auch am Arbeitsplatz wenig Unterstützung verfügbar ist (Franke et al. 2019). Insbesondere in Krisensituationen und am Lebensende sind das fundierte Wissen von Gesundheitsfachpersonen über passende Unterstützungsangebote und die Fähigkeit, vorausschauend zu kommunizieren, sehr wichtig (i. S. v. Advance Care Planning). Dazu trägt ein abgestimmtes und funktionierendes Unterstützungsnetz kombiniert mit Angeboten am Arbeitsplatz (z. B. Freistellungs möglichkeiten) ebenfalls wesentlich zu einer guten Situation am Lebensende bei.

### **Tabuthema braucht kommunikative Strategien**

Nicht nur in der privaten Sorgesituation, sondern auch im beruflichen Kontext ist Kommunikation entscheidend. Unsere Daten zeigen, dass das fachkundige Engagement von Gesundheitsfachpersonen für ihre Nächsten am Arbeitsplatz kaum thematisiert und folglich von Personalverantwortlichen und Vorgesetzten auch nicht gesehen wird.

Entsprechend braucht es kommunikative Strategien, wie dieses Tabuthema angesprochen werden kann, ohne dass die private Pflegesituation detailliert im Betrieb bekannt werden muss. Verstärkend kommt hinzu, dass die Gesundheitsbranche eine Frauenbranche ist. Das heißt, bei Fragen der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege sind grundlegende Fragen der Aufteilung von Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen angesprochen. Gängige Vereinbarkeitsmuster wie etwa Teilzeitarbeit oder Kita Angebote greifen bei „work & care“-Herausforderungen deutlich zu kurz. An diesen Spannungsfeldern setzt das Pilotprojekt DorA an.

### **Pilotprojekt DorA**

Das Pilotprojekt (2024–2026) wird vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) gestützt auf das Gleichstellungsgesetz finanziert. Am Projekt teilnehmen können Leistungserbringer aller Versorgungssektoren, die sich den Fragen der Doppelrolle von Gesundheitsfachpersonen vertieft widmen wollen. Zielgruppen in den Betrieben sind so

Zwei Beispiele (alle Namen sind Pseudonyme):

*Der Pflegefachmann Ralf Mögle setzte sich engagiert dafür ein, dass seine Mutter mit einem weit fortgeschrittenen Krebsleiden im Hospiz sterben konnte. Im Unterschied zu den Geschwistern und dem Vater war er in der Lage, mit der Mutter über den bevorstehenden Tod offen zu sprechen: „Sie ist sehr dankbar, dass ich so klar mit ihr kommuniziere. Weil es eiern alle so rum. Ich habe zu ihr gesagt: „Ja, die Zeit IST begrenzt. Aber uns ist wichtig, dass du noch Lebensqualität hast. Indem du schlafen kannst. Indem du keine Schmerzen hast. Indem du keine solche Atemnot hast. Uns noch hast. Und Dinge klären kannst mit Gesprächen.““ (aus Jähnke 2023, S. 69)*

Doch nicht immer ist die Kommunikation zwischen den Beteiligten problemlos möglich. Bei Maria Borges Held war das Gegenteil der Fall, obwohl sie Pflegeexpertin im Fachgebiet der Erkrankung ihres Vaters war: „Das ist extrem schwierig, weil mein Vater betrachtet mich als seine Tochter. Und ich habe ihm grundsätzlich nichts zu sagen. Und in diesem Fall hat man aber doch viel zu sagen.“ (aus Jähnke 2023, S. 73)

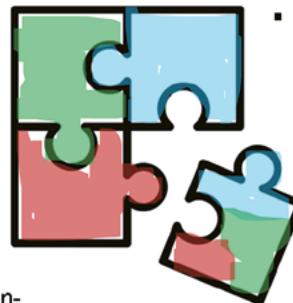
wohl Mitarbeitende in der Doppelrolle als auch Vorgesetzte, Personalverantwortliche sowie Berufsbildungsfachpersonen, die Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung begleiten.

Das Impulsprogramm umfasst vier Programmenteile für die genannten Zielgruppen (siehe Abbildung auf der nächsten Seite).

In den Workshops bearbeiten Mitarbeitende die Spannungsfelder der Doppelrolle und Vereinbarkeitskonflikte systematisch und entwickeln Lösungswege. Inhalte sind z. B. Umgang mit Ta-

## 1. Mitarbeitende coachen

- Betriebsübergreifende Workshops, pro Betrieb 2-4 Gesundheitsfachpersonen mit erkrankten, verunfallten oder gebrechlichen Nächsten (3 x 3 Stunden, Aarau, Nähe Bahnhof)
- Betriebsübergreifender Austausch mit vereinbarkeitserfahrenen Gesundheitsfachpersonen (2 x 1.5 Std. online)



## 3. Vereinbarkeit analysieren

- Pro Betrieb Daten und Fakten zur Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenbetreuung sammeln und aufbereiten (vertraulich)
- Tipps und Angebote für die gelingende Vereinbarkeit weiterentwickeln

Aufbau des Impulsprogramms

bus, Hilfestellungen beim Sorgen aus geografischer Distanz, Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz, Kommunikationsmuster von Männern und Frauen sowie Auswege aus Kommunikationsfalten und Konfliktprävention.

Die teilnehmenden Gesundheitsfachpersonen in der Doppelrolle können folgenden Nutzen für die Vereinbarkeitskompetenz ziehen:

- Stolpersteine der Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenbetreuung erkennen
- Chancen und Risiken als pflegende/betreuende Angehörige reflektieren
- Strategien im Umgang mit Vereinbarkeitsrausforderungen am Arbeitsplatz entwickeln

Für die teilnehmenden Gesundheitsbetriebe stehen folgende Verbesserungen im Zentrum:

- Personalausfälle und Fluktuation verringern
- Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden fördern und sie langfristig im Betrieb halten
- sich als attraktiver Arbeitgeber positionieren
- bestehende betriebliche Unterstützungsangebote überprüfen
- innerbetriebliche Lösungsansätze weiterentwickeln und Chancengleichheit fördern

## Fazit

Mit dem programmatischen Vorgehen soll das Pilotprojekt DorA einen Beitrag dazu leisten, dass die betroffenen Personen ihre eigene Situation gut meistern und Betriebe im Gesundheits-

## 2. Für Lösungen sensibilisieren

- Betriebsinterner Workshop für Vorgesetzte, Personal- und Bildungsverantwortliche (3 Pers., 1 x 3 Std. im eigenen Betrieb)
- Betriebsübergreifender Austausch zu Beispielen Guter Praxis (1 x 1.5 Std. online)

© rethinking care

## 4. Erfolge feiern

- Betriebsübergreifender Austausch am Impulsfest mit Beteiligten der Betriebe und Gästen

wesen ihre Verantwortung für das gesellschaftliche Phänomen „work & care“ in ihren eigenen Reihen wahrnehmen und systematisch angehen können. Insofern gibt das Pilotprojekt DorA auf unterschiedlichen Ebenen Impulse für Arbeitgebende, die mit einer vereinbarkeitsfreundlichen Betriebskultur im Wettbewerb um Fachkräfte punkten wollen. Wichtig dabei ist, dass die Gesundheitsbetriebe die Doppelrolle ihrer Mitarbeitenden nicht nur als Belastung, sondern als eine Quelle der Expertise wahrnehmen. Denn: Wer die Rolle der Angehörigen selbst (er)lebt, wird sensibilisiert für die Situation von Angehörigen der eigenen Patient\*innen bzw. Bewohner\*innen. ■

### Autorinnen

**Dr. rer. cur. Anke Jähnke**, M.A., MPH, ist Pflegeexpertin APN, Pflege- und Gesundheitswissenschaftlerin und Projektleiterin DorA.

**Kontakt:** aj@rethinking.care

**PD Dr. Iren Bischofberger** ist Privatdozentin an der Universität Wien/Institut für Pflegewissenschaft und Präsidentin des Vereins rethinking care, Aarau/Schweiz.

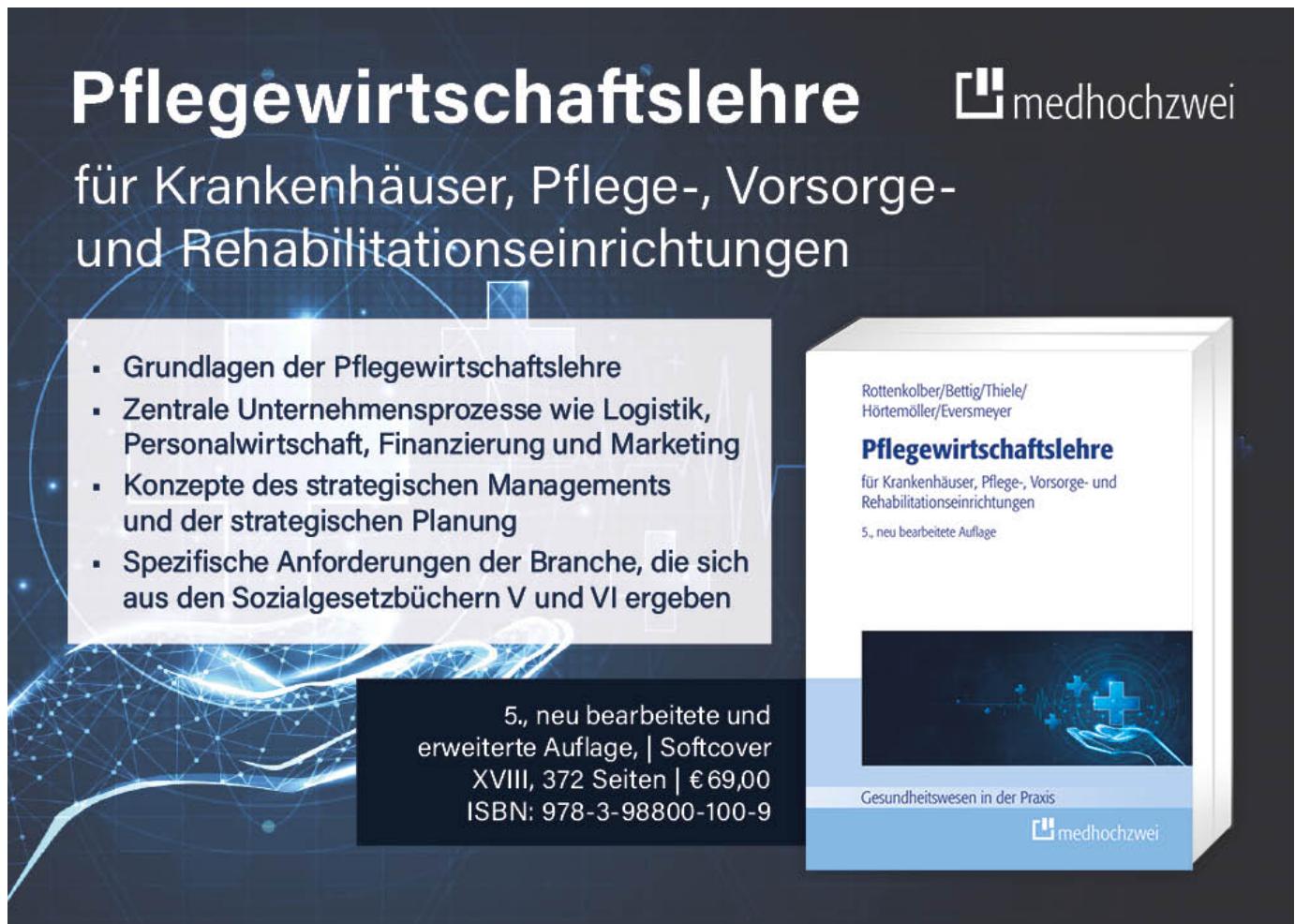
**Kontakt:** ib@rethinking.care

### Projektinformationen:

- <https://rethinking.care/projekte/>
- <https://workand.care/dora/>

## Literatur

- Bischofberger, I. (2023): work & care – Der Weg zur Vereinbarkeitskompetenz. Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege kompetent vereinbaren. Hogrefe, Bern.
- Bischofberger, I./Jähnke, A. (2023): „work & care“ im Gesundheitswesen. Impulse für die bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege. In: Gesundheits- und Sozialpolitik GuS 2/2023, S. 47–55.
- Bischofberger, I./Lademann, J./Radvanszky, A. (2009): work & care – Erwerbstätigkeit und Pflege vereinbaren. Literaturstudie zu Herausforderungen für pflegende Angehörige, Betriebe und professionelle Pflege. In: Pflege – Die wissenschaftliche Zeitschrift für Pflegeberufe 22/4, S. 277–286.
- Franke, A./Kramer, B./Jann, P. M./van Holten, K./Zentgraf, A./Otto, U./Bischofberger, I. (2019): Aktuelle Befunde zu «distance caregiving» – Was wissen wir und was (noch) nicht? In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 52/6, S. 521–528.
- Jähnke, A. (2023): Pflegefachpersonen als pflegende Angehörige. Eine qualitative Studie zum Erleben der Doppelrolle. Springer VS, Wiesbaden. Online: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-40973-9> (abgerufen am 8.7.2024)
- Jähnke, A./Bischofberger, I. (2012): „work & care“. Berufstätigkeit und Angehörigenpflege vereinbaren – zur Situation pflegender Angehöriger im Kontext Onkologie. In: palliative-ch 4, S. 29–32.
- Thümmler, K./Hováth-Kadner, I./Clasen, H./Beckmann, W./Haubold, A.-K./Fischer, T. (2020): Pflegende mit Doppelter Pflegeverpflichtung – Double Duty Care. Angehörigenpflege – Ergebnisse eines Projekts, das eine besondere Form privater Pflegearrangements untersucht hat. In: Die Schwester / Der Pfleger 59/1, S. 84–86.
- Ward-Griffin, C. (2004): Nurses as caregivers of elderly relatives: negotiating personal and professional boundaries. In: Canadian Journal of Nursing Research 31/1, S. 92–114.
- Wohlgemuth, C. M./Auerbach, H. P./Parker, V. A. (2015): Advantages and Challenges: The Experience of Geriatrics Health Care Providers as Family Caregivers. In: The Gerontologist 55/4, S. 595–604.



**Pflegewirtschaftslehre**  medhochzwei

für Krankenhäuser, Pflege-, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

**Grundlagen der Pflegewirtschaftslehre**

- Zentrale Unternehmensprozesse wie Logistik, Personalwirtschaft, Finanzierung und Marketing
- Konzepte des strategischen Managements und der strategischen Planung
- Spezifische Anforderungen der Branche, die sich aus den Sozialgesetzbüchern V und VI ergeben

5., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, | Softcover  
XVIII, 372 Seiten | € 69,00  
ISBN: 978-3-98800-100-9

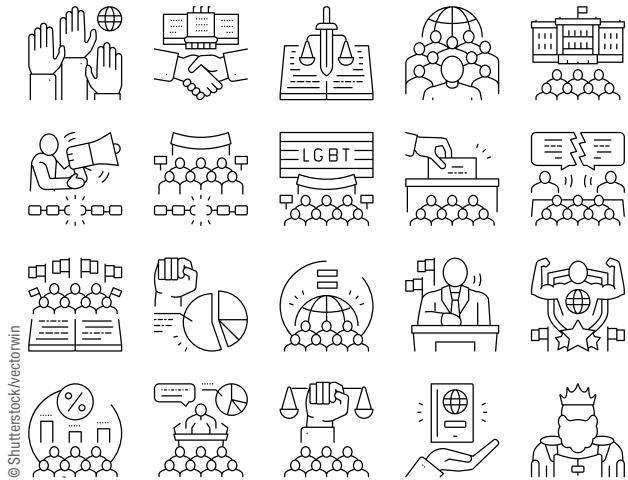
Rottenkolber/Bettig/Thiele/  
Hötemöller/Eversmeyer

**Pflegewirtschaftslehre**  
für Krankenhäuser, Pflege-, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen  
5., neu bearbeitete Auflage

Gesundheitswesen in der Praxis



## ... auf die nächste Ausgabe



## Schwerpunktthema: Demokratisierung und Alter(n)

Lebensverläufe werden immer diverser, Lebensstile pluralisieren sich zunehmend und die Heterogenität des Alters nimmt immer mehr zu. Die Welt des Alter(n)s wird nicht nur größer, sondern auch immer vielfältiger. Dabei haben wir längst keine gerechte Chancenverteilung für ein gelingendes Alter(n) für Alle. Zumindest subjektiv befindet sich die Welt in einem dauerhaften Krisenmodus, die Verteilungsgerechtigkeit wird hinterfragt und das Vertrauen in Rechtsstaatlichkeit und demokratische Institutionen nimmt ab. Das kommende Heft 4 von ProAlter widmet sich deshalb dem Schwerpunktthema „Demokratisierung und Alter(n)“.

### Weitere Themen:

- Suizidprävention
- PflegeNOTdienst Wiesbaden
- DiBiWohn

Das nächste Heft erscheint  
Anfang Dezember 2024.

## Impressum

PRO ALTER – Das Fachmagazin für Lebensqualität

ISSN 1430-1911 // 56. Jahrgang

**Herausgeberschaft** Univ.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Federführung), Univ.-Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Prof.in Dr. Ayse Cicek, Ingeborg Germann, Dr. Miriam Haller, Christian Heerdt M.Sc., Univ.-Prof. Dr. Frank Oswald, Prof. Dr. Michael Sauer, Dr. Petra Schönemann-Gieck

**V.i.S.d.P.** Frank Schulz-Nieswandt

**Redaktionsleitung** Dr. Kristina Mann (Betriebswirtschaftslehre)

**Redaktionsteam** Dr. Johannes Blome-Drees (Betriebswirtschaftslehre), Dr. Anne Bruns (Politikwissenschaft), Benjamin Haas, M.A. (Kulturanthropologie), Dr. Ursula Köstler (Volkswirtschaftslehre), Dr. Petra Stemmer, MBA

**E-Mail** proalter@kda.de

**Verlag** medhochzwei Verlag GmbH

Alte Eppelheimer Straße 42/1, 69115 Heidelberg  
www.medhochzwei-verlag.de

Tel. +49 6221 914 96 12, Fax +49 6221 914 96 20

Annette Xandry, Programmleitung  
annette.xandry@medhochzwei-verlag.de

Vanessa Keinert, Lektorat

vanessa.keinert@medhochzwei-verlag.de

**Covermotiv** Susanne Igelmund

**Satz** Strassner ComputerSatz, Heidelberg

**Druck** Schleunungdruck GmbH, Marktheidenfeld

**Anzeigen** Sabine Hornig, Tel. +49 6221 914 96 15,  
sabine.hornig@medhochzwei-verlag.de

**Erscheinungsweise** ProAlter erscheint vier Mal jährlich jeweils am 1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember.

**Preise 2024:**

**Einzelheft** Print: 26,- Euro

**E-Paper (PDF)** 22,- Euro

**Abonnements: Probeabo** (2 Print-Ausgaben): 34,- Euro inkl.

Versandkosten; **Online-Abo:** 56,- Euro; **Jahresabonnement Inland:** 75,- Euro; **Jahresabonnement Ausland:** 98,- Euro.

Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt., Versandkosten und Zugang zum Online-Archiv.

Kündigungen sind bis zu 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums möglich.

**Bestellungen** medhochzwei-verlag.de/shop/

Telefonischer Kundenservice: Tel. +49 7953 7189076,

Fax: +49 7953 7189082, E-Mail: medhochzwei-verlag@sigloch.de

Artikel in ProAlter geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Artikel, Fotos u. Ä. wird keine Haftung übernommen.

**Rechte** Alle in ProAlter veröffentlichten Beiträge, Fotos, Grafiken etc. sind urheberrechtlich geschützt. Dies gilt auch für Datenbanken und ähnliche Einrichtungen. Die Reproduktion, ganz oder in Teilen, durch Nachdruck, fototechnische Vervielfältigung oder andere Verfahren, auch Auszüge, Abbildungen und Bearbeitungen oder die Übertragung in eine von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache wie auch die Einspeisung in elektronische Systeme bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion. Alle übrigen hier nicht aufgeführten Urheber- und Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Auf die für den Versand der ProAlter erforderlichen Adressdaten haben im Rahmen der Datenverarbeitung ausschließlich der Verlag, der Kundenservice und der Lettershop des Verlages Zugriff.